

Die Weltläufte, zwischen dem Tegeler Fließ versteckt



Südhafen Spandau

Sechseinhalb Stunden auf dem Wasser – so ungefähr lautete auch der Plan. Wie dem Publikum mittlerweile bekannt, muss ich ~~triggerwarnen~~: Ich quetsche alles und jedes, was mir auf ~~den Zehnägeln brennt~~ in den Sinn kommt, zwischen die Fotos, von [Trending Topics](#) über [Chiwetel Ejiofor](#), von der [SPD](#) bis zur Sechserbrücke, von [nicht vorhandenen Nackedeis](#) bis [Kabul](#). [Gendern](#) fehlt heute [ganz](#).



[Schleuse Spandau](#)

Ich bekam auf dem Rückweg, um das [Kaiila](#) von hinten aufzuzäumen, eine gute und eine schlechte Nachricht. Ich hatte ~~die Bootsschleppe~~ den [hier schon erwähnten](#) Trolley unter Ächzen und Stöhnen (mein Boot wiegt 33 Kilogramm plus zugeladetem Krempel) benutzt, als mich eine Stimme aus einem Mikrofon, welches dort auf einem Ständer angebracht ist, ansprach wie ein höheres Wesen aus einem [Dornbusch](#): „Guten Tag, können Sie mich verstehen?“ Ich konnte und erwartete, ich werde aufgefordert, für meine atheistisches Gesinnung Buße zu tun und mindestens auf den Knien bis Canossa zu rutschen.

Es war aber nur der Schleusenwärter, der meinte beobachtet zu haben, dass ich mich sehr habe anstrengen müssen und mich darauf hinwies, Hilfe sei möglich, das gehöre zum Service des Hauses. Ich wies das entrüstet von mir, die körperliche Quälerei sein ein Feature meines Aufenthalts auf dem Wasser und mitnichten ein Bug, den es zu korrigieren sei nach dem tugendhaften Motto, jüngere Leute müssten aufstehen, wenn ein alter Mann in den Bus steige. Ich fühle mich plötzlich um Jahre gealtert. Das nächste Mal werde ~~ich das Kanu auf meinen Schultern tragen~~ ich mehr auf den aufrechten Gang achten beim

Tauziehen des Bootes.



Maienwerder

In Nachhinein wollte ich auch wissen, wie weit es war – vermutlich doch mehr als zwanzig Kilometer hin und zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit entspricht also der eines halben Fußgängers kommt jedenfalls hin.



Während der Hafen Tegel und der [s124stkr-haqu](#) schon von weitem zu sehen sind, widmen wir uns dem Hindukusch und den dort ansässigen Völkern. Die Lage dort ist unstrittig [am Gesäß](#). Die [US-Botschaft](#) dort [verschwand aus dem Cyberraum](#), aus Sicherheitsgründen oder weil es jetzt auch Cybertaliban gibt, die [einen Job dort suchen](#) könnten – bis zum [31. August](#). Vielleicht warten die Taliban auch bis zum [15. September](#), um die Hauptstadt zu besetzen. Auf jeden Fall kann ich mir abschminken, einmal in den [Band-e-Amir-Seen](#) zu paddeln. Beim [Noshak](#) machte meine Hüfte ohnehin nicht mehr mit. Außer die Chinesen besetzten Afghanistan, um [Gwadar](#) profitabler zu machen. Warten wir also auf Bilder von Helikoptern über der [Great Massoud Road](#). Oder [Erdogan](#) lässt einmarschieren.



[Sechserbrücke](#)

Die [Sechserbrücke](#) und die duellierende Historie in der Nähe sind der Stammlerschaft schon bekannt.



Unter der Brücke zur Humboldtinsel – nach der vollzogenen Erderwärmung und steigendem Wasserpegel würde ich nicht mehr durchpassen, außer man engagiert die Niederländer, die Tegel eindeichten.

Auf der Humboldtinsel, wo vor jedem Haus mindestens ein Boot schaukelt, [wohnt](#) bekanntlich das Proletariat, dem man verbieten will, in Zukunft Fleisch zu essen. Darauf ein donnerndes populistisches [#RettetDieCurrywurst!](#)



Am Tegeler Fließ

Leider kann man den [Nordgraben](#) des Tegeler Fließes nicht bepaddeln, weil im Hafen Wehre den Zugang versperren. Backstage aber sieht es aus wie in Tiefwerder, leider nur sehr kurz. Halten Enten eigentlich auch den geforderten Mindestabstand ein, ist das eine Parabel, von der Natur arrangiert, sind die Viecher so territorial, dass sie nicht kuscheln? Oder glücken nur Paare zusammen, durchmischt von Enten-Singles?



Im Fließ

Das Fließ sieht bei [Google Maps](#) schiffbar paddelbar aus. In der Realität ist es aber an manchen Stellen zu dieser Zeit fast zugewachsen. Man bleibt beinahe stecken und ist permanent damit beschäftigt, die Paddel vom grünen Modder zu befreien.



Tegeler Hafenbrücke mit Blick auf den Tegeler See

Während wir in Seerosen und Algen herumstaken, ein kurzer Blick ins Feuilleton. Ich tat mir [Vor ihren Augen](#) an, da ich das [argentinisches Original](#) auch gar nicht kannte. Ich stimme [mit der Kritik](#) überein. Seriöser und nicht schlechter Krimi, überzeugende Hauptdarsteller, aber ein diffuser Plot ohne Tiefgang, der zwischen verschiedenen Geschichten oszilliert und sich nicht entscheiden kann, was das alles soll. Man merkt, dass [Hollywood](#) eben keine politischen Filme machen kann.



Tegeler See

Mir gelang es, per Handy ein Panorama-Foto des Tegeler Sees zu machen, das man auf Frutzenbuch auch drehen kann. Hier geht das offenbar nicht, man muss bei hoher Auflösung traditionell hin- und herscrollen.



Entenhausen auf [Valentinswerder](#)

Ich fühlte mich auch noch nach mehr als fünf Stunden ziemlich fit und musste weder pausieren noch [pinkeln](#). Entweder lag es an den ruhigen Wassern oder an meiner verbesserten Kondition.



Wie der Name schon sagt

Mir fiel übrigens noch einmal die dahinsiechende „Linke“ ein, auch, weil hiesigerseits oder auf sozialen Medien auf mich

eingepflegt wurde, ich würde auf die Linken einprägen. Ja, weil mir die am nächsten stehen und weil ich die früher gewählt. Die rechtsversifften Parteien interessieren mich nicht. Sogar die [SPD](#) hat in Berlin eingesehen, dass man die Grünen nicht imitieren darf.

Also weg mit dem ~~Gendersprechen~~ dem Klima-Scheiß! Das kann eh keiner mehr hören. Lieber das K-Wort wieder hoffähig machen. Man muss es nur einmal aussprechen, um genug Radau in den Medien zu bewirken, dass alle über einen reden (die wirksame „Methode Trump“).

Tut die „Linke“ übrigens etwas für die Arbeiter der Rüstungsindustrie? Ich habe nie verstanden, warum Linke auf die merkwürdige Idee gekommen sind, man dürfe keine Waffen exportieren. Gäbe es dann weniger Krieg? Mitnichten – nur die blümchensexpraktizierenden Protestanten fühlten sich dann besser. Meine Idee: Rüstungsindustrie ~~verstaatlichen~~ vergesellschaften, Waffen nur noch [an die Richtigen](#) verkaufen oder an Israel. Damit kriegte man Stimmen, zumal die Linke ohnehin für [Volksbewaffnung](#) sein sollte, wie in der Schweiz. Die [deutsche Familie R.](#) bekäme natürlich keine (aber Martin Hikel meine Erststimme).



Warum sollte man islamistische Straftäter nicht nach Afghanistan abschieben? Da sind sie doch unter Freunden und Gleichgesinnten?! Frage für einen Freund.



Kleiner Jürgengraben, Tiefwerder

Auf meiner To-Do-Liste steht übrigens immer noch der [Hauptgraben](#).



Dark Secrets



For only \$500 I will come to your funeral and stand aside, weeping.... dressed in a sexy black outfit with a black umbrella (no matter what is the actual weather). So that your friends and relatives will wonder for ever, with which Dark Secret you went to the next world! For Orders Please Dial: 050-777-399-05

Die sollte auch zu einer Beerdigung kommen. Das hiesige Publikum muss dann, wenn es soweit ist, eben zusammenlegen. Da ich heute schon wieder ein Jahr älter werde, musste ich an Goethe denken:

„Warum bin ich vergänglich, o Zeus?“ so fragte die Schönheit.

„Macht‘ ich doch“, sagte der Gott, „nur das Vergängliche schön.“

*Und die Liebe, die Blumen, der Tau und die Jugend vernahmen’s;
Alle gingen sie weg, weinend, von Jupiters Thron.*

Fata Morgana der Stärke



Vorsicht! Ganz schrecklich gefährlich! „Staatlich kontrollierte“ Medien! Triggerdings! „The U.S.-China Perception Monitor“ (中国日报): [The View from Beijing: America’s Mirage of ‘Strength’](#) von Xu Zeyu and Zhai Xiang.

Biden’s team more closely examines the present China-U.S. power balance and has better knowledge of what is left of the U.S. „position of strength“. (...) It is firmly evident that American allies in Europe are hesitant about joining an anti-China coalition, which suggests its even less likely for countries in other regions to do the same. According to a report by [McKinsey Global Institute](#), the world’s economic exposure to China has been significantly increasing and to the U.S. declining over the past two decades. (...) Perhaps the U.S. is waking up to reality.

Eine ziemlich klare und nüchterne Analyse der ökonomischen

Realität. Davon findet man in deutschen Mainstream-Medien kaum etwas, meist nur [platte Hetze](#).

Taharrush gamea und diverses dramatisches Vielfältiges



Credits/Screenshot: Reuters 2011: „CBS reporter Lara Logan, photographed in Cairo’s Tahrir Square moments before she was assaulted in 2011. Her attack was one of the first known instances of ‚taharrush‘ to be reported in Western media“.

~~Macron asks Rwanda [to forgive](#) France over 1994 genocide role. French Catholic priest [murdered by Rwandan refugee](#) who torched cathedral in 2020.~~

Hat die [zurückrundernde](#) Berliner „Integrationsssenatorin“ Elke Breitenbach (natürlich „Linke“, Grüne passte auch) schon erklärt, dass der Mord an dem französischen Priester nichts mit dem Islam zu habe, weil der Täter ein [Katholik](#) sei?

Was ist das heute alles kompliziert. [Ehrenmorde](#), die „Femizide“ sein soll – wer blickt da noch durch? By the way: Ich halte den Begriff „Ehrenmord“ auch für Quatsch, weil er das archaische Verständnis von [Ehre](#) der ~~arabisch und~~

„türkisch“ [islamisch](#) geprägten Kulturen ernst nimmt. „Ehre“ ist dort der Machtanspruch einer strikt patriarchalisch geformten Familie, die von den Männern zuungunsten der Frauen mit sozialen Druck und oft auch mit Gewalt durchgesetzt wird. Mit der europäischen Ehre hat das nichts zu tun.

Die Genossin Breitenbach hat sich also blind und taub gestellt, aber leider nicht stumm. „Und ich habe leider keine Idee, wie man Männer besser integrieren kann. Es geht nicht um die Herkunft und die Nationalität der Täter, es geht um die Frage des Geschlechts.“ Nein, es geht hier auch und insbesondere um die Herkunft bzw. die Religion der Männer, die ihre Schwester ermordeten. Wer das abstreitet, muss sich intellektuell so verknoten und verhapseln, dass am Ende nur noch Gendersternchen zu Boden purzeln.

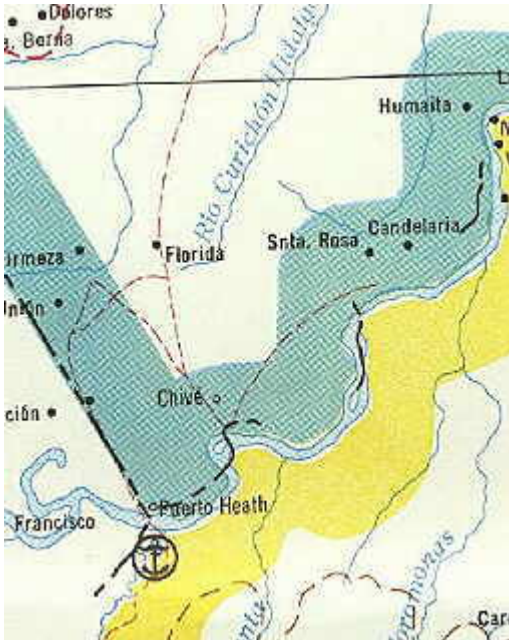
Es zeigt aber, wes Geistes Kind diese Integrations-Damen sind: Man darf ~~ums Verrecken nicht~~ um Allahs willen nichts Böses gegen Einwanderer, Religiösen oder die Hijabisierung des öffentlichen Raums sagen. Das ist auch einer der vielen Gründe, warum die „Linke“ sich auf dem Weg auf die Fünf-Prozent-Hürde bewegt – zu Recht. Wer religiöse Wahnideen und deren kulturellen Auswüchse nicht bekämpft, gehört auf den Müllhaufen der Geschichte.

Amaru Mayu – am Fluss der heiligen Schlange



Dschungelcamp Mitten im Dschungel am Gesäß der Welt ist es nie langweilig, zumal mal den ganzen Tag damit zubringt zu organisieren, wie man da wieder weg kommt. So erging es mir oft. Am [Rio Madre de Dios](#) in Bolivien, genauer gesagt: im winzigen Weiler [Chivé](#) hatten wir alles erlebt, was es zu erleben gab und warteten tagelang auf ein Schiff, das uns weiter nach Peru und nach [Puerto Maldonado](#) bringen sollte. Es war nicht klar, ob nur ungefähr jede Woche eines kommen würde

oder noch seltener. Wir hatten auch schon alles gegessen, was es gab – eigentlich nur jeden Tag „[chancho y su arroz](#)“ bei einer Dame, die sich ein Zubrot verdiente, uns zu beköstigen. Irgendwann hing uns auch das fette Schwein zu den Ohren raus.



Dann aber traf das Unerwartete ein – und wurde wahrhaftig langweilig. Da entstand das Foto – meine damalige Freundin baute am Ufer aus lauter Verzweiflung eine Art Fächer. (Ich musste das Foto bearbeiten, weil es schon ziemlich demoliert war.)

Aus meinem Reisetagebuch, 23. Juni 1984:

Ich sitze auf einem Baum hoch über dem [Rio Madre de Dios](#), immer noch oder schon wieder in der Hoffnung, dass das Schiff der [empresa](#) heute oder morgen – wie man sagte – zurückkehrt und uns nach Puerto Maldonado transportiert. Es ist Nachmittag, und fast alles ist still. Der Fluss fließt träge dahin, viele und große Wasserkringel und Blasen werfend. Abgerissene Musikfetzen dringen bis hierher. Ein leichtes Brummen – irgendein Flugzeug oder etwa ein [barco](#)? Im Wald gegenüber rührt sich nichts, nur ab und zu ein Vogelzwitschern.

Wir haben unser „Urwaldabenteuer“ hinter uns – ein schöner Abschluss [vgl. [Der Kautschuksmanler, revisited](#), 04.04.2011]. (...) Die Leute kaufen das Land auf Kredit und müssen ca. fünf

Jahre arbeiten, inklusive [Sammeln von] [goma](#). Andere, die angeblich „faul“ seien, sind so verschuldet, dass sie nur in der Lagerhalle [für Paranüsse] wohnen müssen und wie Sklaven für alle Ewigkeit an das [empresa](#) gekettet sind: Wenn sie kein eigenes Haus haben, müssen sie für teures Geld im Laden der empresa Lebensmittel kaufen und die anschreiben lassen. Vermutlich gibt es beim Nüsse einsacken und Säcke schleppen keine hohen Entgelte.

Die ganze Gegend gehört angeblich einem Multimillionär, obwohl einige [particulares](#) auf ihre Unabhängigkeit pochen, wie der Freund unseres Arturo [der Kautschuksammler]. Der schleppte einen Sack mit Reis durch den nächtlichen Dschungel, und wir schenkten ihm einen Riemen der Marke [Globetrotterausrüstung Bannat](#), was ihn erstaunt. (...)

... die aufgehende Sonne, deren Strahlen durch die Urwaldbäume auf den Fluss fallen, ein toter Flussarm mit braunem Wasser, von Hunderten von Wurzeln überspannt, umrankt von Lianen, Bäume, die von Schlingpflanzen so eingepresst werden, dass sie beim Wachsen Knoten bilden müssen, der bayrisch-blaue Himmel mit weißen Wattewölkchen...

Wokeness Buzzwords



„... Wäre das Zimmer noch zu haben? Kurz mal was zu mir! Ich bin [...] aus Halle und mach jetzt fürs nächste Jahr meine FSJ im **politischen Bereich** bei den **Naturfreunden**. Ich hab grad meine Abi gemacht und such auf jeden Fall erstmal n Zimmer für ein Jahr und ob ich dann in Berlin studiere schau ich mal. Generell bin ich in Halle auf so jeder **linken Demo** zu finden und bei den Naturfreunden werd ich auch ganz viel Planung übernehmen können. Ganz generell quatsche ich auch am allerliebsten über so **politische und gesellschaftliche Themen**. Ich kann ja mal so'n bissl was dazu erzählen. Ich interessiere mich vor allem für den **antikapitalistischen Kampf gegen unserer verkrustetes postdemokratisches** System und freu mich immer auch an **radikaleren Aktionen** teilzunehmen. Das zweiten große Thema für mich is **kritische Männlichkeit**. Ganz oft hab ich in meiner früheren **männlich geprägten Freundesgruppe** immer

mehr die Emotionen vermisst und eine offene und unbeschwerte **Kommunikation** zwischen den Menschen mit denen ich zusammen lebe ist mir sehr wichtig.

Vielleicht noch die wichtigsten Facts so zum Schluss. Ich bin ein **queer** und politisch ziemlich **links radikal** eingestellt. Ich lebe **vegetarisch** und würd jetzt gern zum **veganen** übergehen. Sonst fahr ich gern **Fahrrad**, **singe** so semiprofessionell und **koch** super gern.“

Ich kriege immer noch solche E-Mails, gesprenkelt mit linksidentitären woken Buzzwords. Es ist unfassbar. Es fehlen nur „ich bin **weiß** und **cis** und Gendersternchen (hatte ich auch schon).

Ich habe aber keine Ahnung, welche Sorte Spam das ist – welche Geschäftsidee? Ich kann mir nicht vorstellen, dass auch nur irgendjemand derart verstrahlt sein könnte und so schreibt und das ernst meint – ich hatte außerdem definitiv eine Frau gesucht.

Weltkatzentag



Seine Ankunft war auf mythischen Wandbildern vorhergesagt worden.

Emp. Hotelera Habana

757 213972

EMP. HOTELERA HABANA

Nº 228207

HOTEL S. FECHA 3 8 84
DIA MES AÑO

RECIBO DE COBRO

HEMOS RECIBIDO DEL SR. Selwodu-B. arkhoid

DOMICILIO EN _____

LA CANTIDAD DE \$ 13.25 Dólar

POR EL SIGUIENTE CONCEPTO _____

CREDITO A: _____

NOTA PARA CUALQUIER RECLAMACION RELACIONADA CON EL PAGO SERALADO SIRVASE PRESENTAR ESTE RECIBO.

Teu
RECIBIDO POR

Aus meinem Reisetagebuch, 05.08.1984:

... In Panama kriegen wir bei schlechtem Wetter noch einen kapitalistischen Kulturschock. Dann landen wir in Kuba und fallen vor Hitze fast um. Der Clou: Man bezahlt uns eine Nacht im teuersten Schweinehotel, im [Habana Libre](#), ungefähr so wie das [Kempinski](#) mit kleiner Fehlern. Das Zimmer hat TV, Radio, [Blick auf die Altstadt und die Bucht](#) mit dem Leuchtturm. Bad: Der Stopfen der Badewanne fehlt natürlich.

Wir gehen gepflegt [in die Stadt](#) und lassen uns beim illegalen Tausch [von Geld] an der [Uferpromenade](#) erst noch kräftig über's Ohr hauen, weil man uns ungültige Geldscheine andreht – mit zweifarbigen Scheinen. So sind 20 US\$ futsch, aber einen 20-Peso-Schein [des Falschgeldes] kriegen wird später im Restaurant „Caracas“ wieder los [vermutlich weil der Geschäftsführer, der kam, sich nicht traute, uns zu bezichtigen, wir als reiche Ausländer würden mit Falschgeld bezahlen].

Das erste Auffallende: lange Schlangen vor den Restaurants, was aber bei der Temperatur nicht weiter schlimm ist. Das Frühstück ist noch ausgefallener: Für 3.50 Pesos kann man so viel essen, wie man will, und das heißt bei mir fünf Teller voll, dazu köstlichen Joghurt. Wir platzen fast.

Die Suche nach einem billigen Hotel wird strapaziös, weil alle voll sind. Im „Sevilla“ [daher ist die Quittung] wird „repariert“, es gibt kein Wasser, nur Eimer, und das Klo stinkt entsetzlich. Aber das Hotel hat Stil, eine tolle Eingangshalle, alte Telefone und Marmorfiguren, aber viel [Plaste und Elaste](#) dazwischen...

Geschichte ist zu voll, und was sonst so geschah



Ich musste fünf Tage arbeiten und gleichzeitig auch noch an meinen Regalen werkeln. Jetzt sind Nummer vier und fünf endlich aufgerichtet (Geschichte, Ökonomie, „Rechtsextremismus“), aber trotz zwei Regalmetern mehr ist immer noch nicht Platz genug. Also morgen weiter... (Und den Fußboden muss ich auch noch weiterstreichen.)

Was sonst noch geschah: – Am [06. August 1945](#) warfen die US-

Amerikaner Atombomben auf Hiroshima, drei Tage später auf Nagasaki. Bis heute sterben damalige [Einwohner](#) an Krebserkrankungen als Langzeitfolge der Strahlung. Aber das interessiert die Kriegstreiber von heute bekanntlich nicht.

– Ja, ab und zu darf man auch [Krawallmedien](#) zitieren: „So tendenziös berichten ARD und ZDF“. (Man hört irgendwie zugleich Glas klirren.)

Als eine Umfrage des ZDF-Politbarometers ergab, dass 71 Prozent der Menschen GEGEN Gendersternchen und Sprechpausen in den Nachrichtensendungen sind, versteckte der Sender das Ergebnis in einer Bildergalerie zur Umfrage, ohne es im Text zu erwähnen.

Aber Kritik interessiert die deutschen Medien bekanntlich nicht.

– Die [Berliner Zeitung](#) über die Unruhen in Frankreich: „Die Linke wird nicht mehr ernstgenommen“, sagt die Politikwissenschaftlerin [Ulrike Guérot](#). Sozusagen eine Vorschau auf das, was auch in Deutschland genau so kommen wird, vielleicht schon bei der nächsten Wahl. Aber das interessiert die „Linke“ bekanntlich nicht.

– Afghanistan verstehen heisst die Biografie von [Abdul Raschid Dostum](#) lesen und verstehen. Der ist gerade dorthin zurückgekehrt. Der ist vermutlich der einzige Warlord, der etwas gegen die Taliban ausrichten kann. Aber das interessiert bekanntlich ~~die Russen~~ die US-Amerikaner und ihre Verbündeten nicht.

– Es gibt in Deutschland [200 Lehrstühle](#) für „Genderforschung“ (!), aber nur 17 für Wasserbau und Hydrologie. Aber das interessiert bekanntlich niemanden.

– Kanadische Forscher wollen [Völkerball](#) verbieten. Völkerball sei „unterdrückend“ und „entmenschlichend“. Vielleicht sollte man stattdessen 99 Luftballons zum Werfen nehmen: Aber die geistige Gesundheit von „Forschern“ dieser Art interessiert

bekanntlich niemanden.

„Ich mache 49 Jahre Politik und habe mir im angeblichen Land der Dichter und Denker nicht vorstellen können, welches Ausmaß an Hetze es gibt.“ (Wolfgang Bosbach)

Ich hätte nie gedacht, dass ich Bosbach jemals bei irgend etwas zustimmen würde. Aber Kritik interessiert die CDU bekanntlich nicht.

Wo sind nur die Männer hin?



Symbolfoto für [#RepresentationMatters](#) [#Diversity](#)

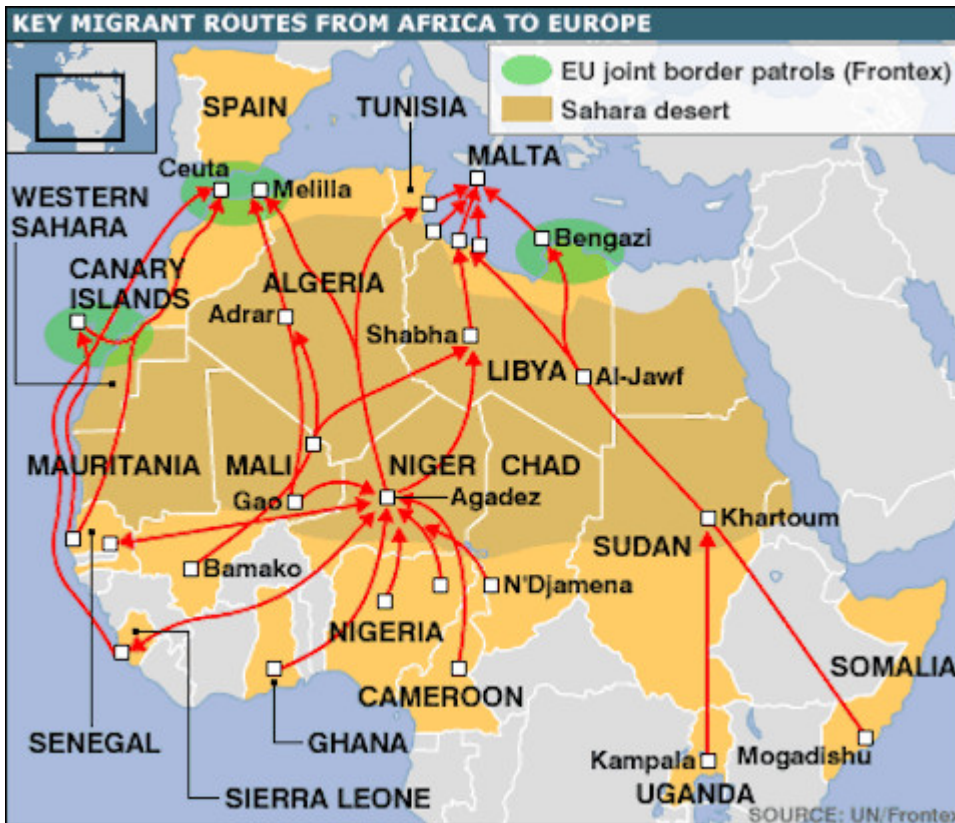
Was machen die PR-Leute der [Grünen in Berlin-Mitte](#) eigentlich beruflich?

Mitfahrgelegenheit



Eine Frage an die hier mitlesenden Biologen: Ist das eine Grille? Die wollte partout nicht vom Lenker meines E-Bikes runter...

Null Aslbewerber



Key migrant routes from Africa to Europe (source: BBC, 2015)

Ich darf die geschätzte Leserschaft auf ein vermintes Thema aufmerksam machen: die Völkerwanderung Migration, wie es heute heißt, insbesondere was in Dänemark und vermutlich auch bald in Österreich der Konsens der Regierung ist: Null Asylbewerber sei das Ziel.

Jetzt setzt beim einschlägigen Publikum der [lichterkettenträgenden Art](#) die Schnappatmung ein. Eine rationale Diskussion ist nicht mehr möglich. Ich referiere einige Sätze hinter der Paywall der [Welt](#), dort tummeln sich im Forum auch die, die beim Thema mit verbalen Baseballschlägern unterwegs sind.

„Wir verwenden so viele Ressourcen auf Menschen, die überhaupt keinen Schutz brauchen. Das ist völlig verrückt“, so Dänemarks [Ausländer- und Integrationsminister](#). „Und anschließend schieben wir sie ab – wenn wir Glück haben. Denn bis dahin sind sie in einem Ausreisezentrum einquartiert, wo sie uns im Jahr 40.000 Euro pro Person kosten.“

Der Minister, der selbst äthiopische Wurzeln hat [und Sozialdemokrat ist], verteidigte damit ein Gesetz, das nichts weniger anstrebt als eine radikale Neuausrichtung der europäischen Migrationspolitik. Im Kern will Dänemark nämlich eines erreichen: Es will die Möglichkeit erhalten, nicht nur abgelehnte Asylbewerber konsequent abzuschieben – sondern auch anerkannte Asylbewerber gar nicht erst nach Europa zu lassen.

Das Ziel: So würden nicht jene Menschen die größten Chancen auf Asyl erhalten, die sich bis nach Dänemark durchschlagen, sondern jene, denen die physischen und finanziellen Mittel fehlen, um sich auf den weiten Weg zu machen. Die Regierung in Kopenhagen führt [Kanada](#) und [Australien](#) als Vorbilder für die neue Strategie an.

Das hört sich nicht unvernünftig an, fände man „Drittstaaten“, die Asylbewerber (die Mehrheit sind schlicht Flüchtlinge vor diesem und jenem) aufnehmen. Mir fällt spontan die Türkei ein, die ohnehin die europäischen Regierungen erpresst. Die jetzige Praxis ist eh schon so, dass die afrikanischen Anrainerstaaten des Mittelmeers mit Geld gepampert werden, dass sie die Schmutzarbeit machen.

Ich war schon immer der Meinung, dass ein „Staat“, der von der jeweils herrschenden Klasse betrieben wird, nicht nach moralischen Prinzipien handeln sollte, sondern schlicht pragmatisch – wie Israel oder die VR China: Was dem Staatsvolk nützt, ist gut, was ihm schadet, ist schlecht. Hierzulande faselt man aber immer moraltheologisch von „Solidarität“ – irgendwie mit der ganzen Welt, was erstens pure Heuchelei ist und zweitens unpraktikabel. Für mich ist die Politik der Grüninnen hier nicht besser oder schlechter als die Orbans in Ungarn.

Es wird eh so kommen wie die dänische Sozialdemokratie das macht, oder das Thema wird irgendwann von einer rechtspopulistischen Partei umgesetzt werden, auch in Deutschland. Wenn die großen kapitalistischen Staaten unter

lächerlichen Vorwänden die Regionen mit Krieg überziehen, in denen es für die Konzerne etwas zu holen gibt (Irak, Libyen), dann darf man sich nicht wundern, dass zahllose Menschen versuchen, in das immer noch in Ansätzen vorhandene „soziale Netz“ zu springen, das hier noch das schlimmste Elend verhindert.

Die Bourgeoisie weiß immer worauf es ihr ankommt. „Mangelhafte Schulqualität ist größtes Hindernis“, heißt es meistens. Die heutigen Lehrlinge sind einfach zu dumm und ungebildet. Das wird durch eingewanderte Araber oder Afghanen auch nicht besser werden. Vermutlich gibt es in der herrschenden Klasse wie immer zwei Fraktionen zum Thema Migration – und die werden sich nicht einig werden: Vertraut man darauf, dass die industrielle Reservearmee, zu der eben viele Einwanderer gehören, das Proletariat einschüchtert und die Löhne unten hält, oder möchte man – wie etwa in Kanada – gut ausgebildete Migranten haben, die anderen aber lieber nicht? Das sattem bekannte Totschlagsargument, Deutschland sterbe irgendwie aus und brauchte mehr Leute, ist albern: Die Leute, die kommen, werden sich oft erst nach drei Generationen für den hiesigen Arbeitsmarkt eignen, und außerdem rationalisiert die aktuelle Revolution der Produktivkräfte massenhaft Arbeitsplätze weg. So what?



[Berliner Wirtschaft](#), 7-8 2021

Open heart surgery

Die nächsten zwei Regale auf 2,50 Meter erhöht... Es sieht dementsprechend in meinem Arbeitszimmer aus.

Jeszcze Polska nie zginęła



[Charles Michel Guilbert d'Anelle, Expiring Soldier of Liberty](#)

Selten, sehr selten begegne ich einer Meinung, die der meinen widerspricht, die mich aber anregt, über das Thema nachzudenken. Ein Dennis Flesch, mit dem ich auf Fratzenbuch „befreundet“ bin, schrieb:

Dem allgemeinem Ressentiment gegen Polen und seiner nationalkonservativen Werteordnung – ein Land, dass sich immer wieder behaupten musste, vom NS wie sowjetischer Seite überrannt, gebrandschatzt, geplündert und gemeuchelt worden ist – muss weiterhin ungebrochen widersprochen werden.

Ein Land, das in jetziger Zeit wehrhaft und standhaft den Gefahren des postnazistischen Deutschlands und Russlands entgegentritt , die politische Zusammenarbeit mit den USA anstrebt und sich erfolgreich gegen eine Islamisierung seiner Gesellschaft stellt. Ein Land, dass im Osten liegt, aber wehrhaft den Westen und die republikanische Idee verteidigt.

„[Poland has not yet perished](#),

So long as we still live.

What the foreign force has taken from us,

We shall with sabre retrieve“.

”

Unter jungen Flegeln

Sollen Kommunisten einander Du sagen?

Seit einiger Zeit habe ich ein recht komisches Gefühl, wenn ich ältere Genossen treffe. Und das kam so:

Werkstättenleiter, Spengler- und Schlossermeister, alle drei Mitglieder unserer Partei, unterhielten sich über die Aenderung einer Anlage. Das Gespräch wurde in Du-Form geführt. Ein dabeistehender Spengler, ebenfalls ein Kommunist, wandte sich nun in der gleichen Form an den Werkstättenleiter. Der aber brauste auf und verbot sich diese Anrede von einem Genossen, der ihm im Dienst unterstellt ist. Er ist nicht der einzige „Sie-Kommunist“ in unserem Betrieb.

Unlängst erzählte mir ein anderer Genosse: „Meine Frau wäre schon lang bei der Partei, aber sie steht auf dem Standpunkt, daß sie sich nicht von jedem jungen Flegel mit du ansprechen läßt.“

Was sagt das Zentralorgan dazu?

Karl K., Wien, X.

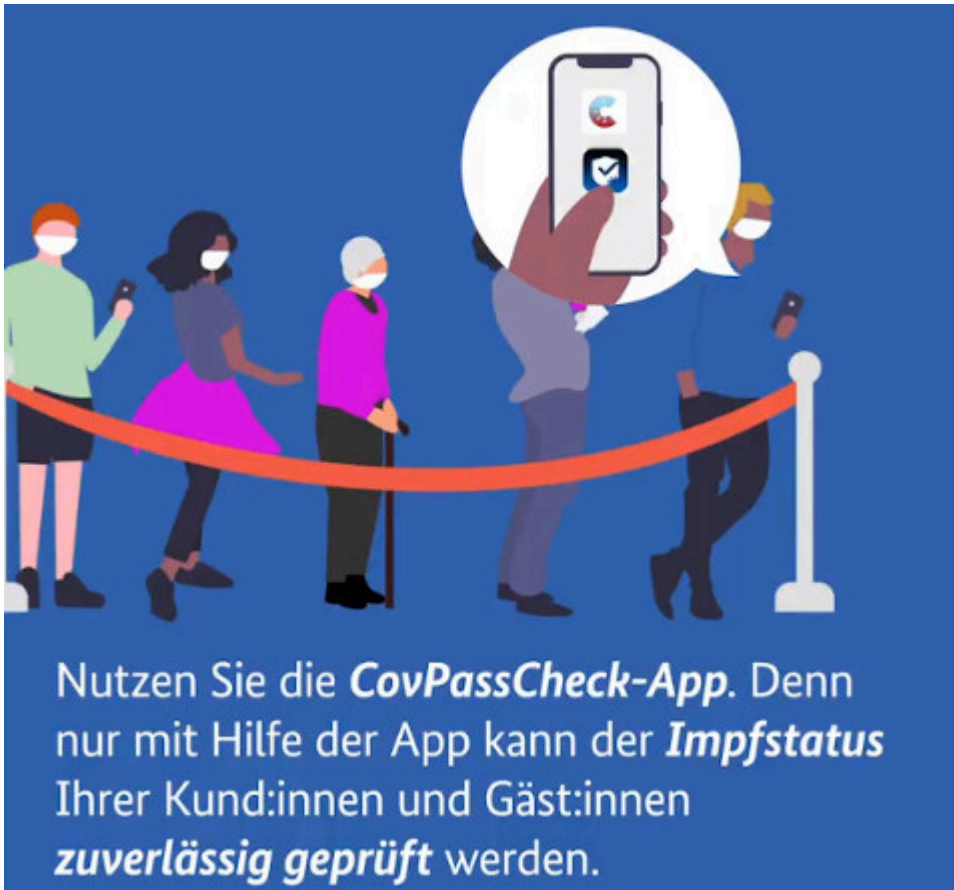
Vor Veröffentlichung einer redaktionellen Stellungnahme fordern wir unsere Leser auf, zu dieser Frage ihre Meinung zu sagen.

Am 1. August 1950 in der [Volksstimme](#). Credits: Karl Pfeifer auf Fratzenbuch.

Sollen wir uns hier vielleicht auch Siezen? Oder sind hier

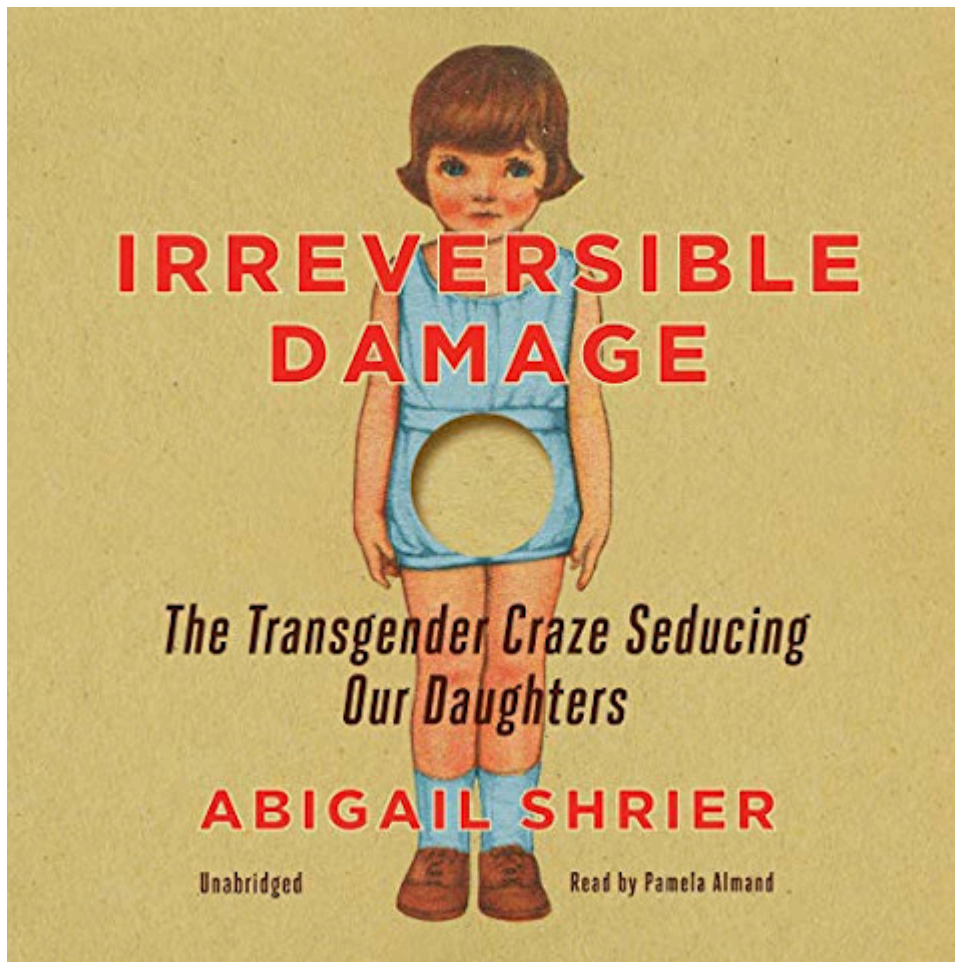
keine jungen Flegel?

Widerstand ist zwecklos



Da hat jemand nicht mehr alle Latt:innen am Zaun:innen... Nach dem Motto: Wir sind die unerbittlich Guten. Sie werden gendersprachisiert. Widerstand ist zwecklos.

Was ist heute mit den Mädchen los?



Leider [Welt-Paywall](#), aber in Englisch gibt es genug [Rezensionen](#) von Abigail Shriers [Irreversible Damage: The Transgender Craze Seducing Our Daughters](#).

„Die gefährlichste Frau Amerikas? Transgender-Aktivistinnen würden [Abigail Shrier](#) gerne mundtot machen und [ihre Schriften verbrennen](#). Denn sie argumentiert, dass nicht jeder vermeintlich transsexuelle Teenager es wirklich ist. Auch in Deutschland brechen Shriers Einwände ein Tabu. (...)

Neuerdings ist es aber so, dass Mädchen in der Pubertät ganz plötzlich – wie aus dem Nichts heraus – glauben, dass sie eigentlich Jungen seien und dass sie Selbstmord begehen müssten, wenn ihnen die Geschlechtsumwandlung verweigert

werde. Die Zahlen sind frappierend: In Großbritannien stieg die Zahl der weiblichen Teenager mit Geschlechtsdysphorie innerhalb eines Jahrzehnts um 4400 Prozent, in den Vereinigten Staaten immerhin um 1000 Prozent. (...)

Auf YouTube verkünden Vorbilder, sogenannte Influencer, das Pubertätsproblem könne ganz einfach durch eine Geschlechtsumwandlung gelöst werden. Psychotherapeuten bestärken Mädchen in diesem Glauben, statt ihnen die fixe Idee mit sanften Worten auszureden. Ärzte verschreiben den Mädchen mitten in der Pubertät männliche Hormone, obwohl das sehr gefährlich ist. Chirurgen schneiden ihnen die Brüste weg; eine Ärztin behauptete im Gespräch mit Abigail Shrier allen Ernstes, dies lasse sich später wieder rückgängig machen. Manche Mädchen entscheiden sich sogar zu der rabiaten Maßnahme, sich mithilfe von Haut und Venen vom Oberarm einen künstlichen Penis basteln zu lassen, eine Operation, bei der die Klitoris abgetrennt und dann wieder angenäht wird – ziemlich oft geht die Sache schief. (...)

Abigail Shriers Buch ist – um es milde auszudrücken – umstritten. Der [Economist](#) und die [Times](#) in London haben es zu einem der besten Bücher des Jahres 2021 erklärt, aber manche Transsexuelle sind hell empört. Die American Civil Liberties Union (ACLU), eigentlich ein Verein, der sonst auch das Rederecht von Nazis verteidigt, findet [Irreversible Damage](#) ganz schlimm. (...)

Das ist natürlich eine eindeutige Leseempfehlung, aber mich interessiert das Thema nicht wirklich. Man muss schlicht der [Chicago Tribune](#) zustimmen: „Progressives are no longer defenders of free expression“. Dann sind sie auch nicht mehr „progressiv“.

Wogende Wasser, Kosten des Kapitals und eine Blondine am rechten Rande



*Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.*

Mehrere Dinge, die mit dem Buchstaben B beginnen, kommen auf jeden Fall vor: Die Beaufort-Skala, Blondine und Badeanzug. [Vielleicht auch](#) Bangla Desh, Bourgeoisie und Büse.



*Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
Schäumende Wogen.
Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!*

In Berlin kann der Wind auch schon mal [80 km/h](#) erreichen, das ist nach der [Beaufort-Skala](#) ein ausgewachsener Sturm. Für laienhafte Paddler wie mich fängt es schon früher an, beschwerlich zu sein, was aber den Körper ertüchtigt und demgemäß sinnvoll ist. Gestern war einer dieser Tage: Zum Grunewaldturm an der Havel brauchte ich fast eine halbe Stunde länger als sonst, weil nicht nur die Wind mir direkt entgegenblies, sondern auch die Wellen sich befleißigten, sich längs und quer und kreuzweise vor mein Boot zu legen dergestalt, dass ich kaum vorwärtskam und das Paddel keine Sekunde aus der Hand legen konnte, ohne gleich abgetrieben und gedreht zu werden.



Die Segler, die mit ihren [Pinassen](#) und [Büsen](#) – und wie die Segelschiffstypen auch heißen mögen – unterwegs waren, steuerten zu meiner Schadenfreude manchmal so aufeinander zu, dass ich hoffte fürchtete, sie würden sich gegenseitig in Grund und Boden bohren, über den Haufen fahren oder versenken. Oder ein Motorschiff rammte beinahe eine Bonsai-[Jolle](#) (Foto oben), weil man sich offenbar nicht einigen konnte, wer zuerst ausweichen sollte und wer wem (nach W. I. Lenin).



Zwischendurch ein wenig Ökonomie zum Entschleunigen. Ich möchte die Leserschaft auf eine interessante Tendenz des aktuellen Kapitalismus aufmerksam machen. Das ehemalige [Nachrichtenmagazin](#) räsontiert über Lieferwege und -ketten: *Blockierte Seewege, Strafzölle, Klimaschäden: Die weltweiten Lieferketten werden immer unsicherer und teurer. Nun kehren erste Branchen nach Europa zurück – statt auf Billigkräfte im Ausland setzen sie jetzt auf Roboter.*

Ich setze voraus, dass das Publikum, von mir ohnehin in Permanenz indoktriniert, die Begriffe [konstantes und variables Kapital](#) nicht nur auswendig und im Schlaf daherbeten kann, sondern auch weiß, welche Funktion sie in der [revolutionärsten Gesellschaftsformation](#) der Menschheitsgeschichte haben: *Die Bourgeoisie kann nicht existieren, ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren. Unveränderte Beibehaltung der alten Produktionsweise war dagegen die erste Existenzbedingung aller früheren industriellen Klassen. Die fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeois-Epoche vor allen früheren aus.*



Nehmen wir die portugiesische [Fahrradfabrik Triangle's](#): Erst wird die Produktion nach China verlagert. Dort bekommen die, die ihre Arbeit geben, weniger Geld dafür als hier. Sinken die Kosten für das variable Kapital, steigt der Profit. So einfach ist das. Das weiß man wissen diejenigen, die [Marx](#) gelesen haben, schon seit ungefähr dem 14. September 1867.

Jetzt ist es umgekehrt: Nicht nur die Kosten für Löhne und das *konstante Kapital* sind relevant, sondern auch, ob die Werte zuverlässig geliefert werden, also die Frage des Standorts: Ob dieser vielleicht in Zukunft, da man die Umwelt ruiniert und damit auch das Klima verändert, überschwemmt wird, wie in Bangla Desh zuvörderst anzunehmen, ob die indirekten Kosten also das Produkt auf dem Markt verteuern, weil nur so die Profitrate nicht zu sinken droht, was alle höheren und niederen Wesen verhüten mögen. (Der Preis einer Ware ist bekanntlich keine anthropologische Konstante oder dem Wetter ähnlich, sondern resultiert aus der bewussten Entscheidung des Kapitals, ihn so und nicht anders festzusetzen, vgl. auch [MEW 25, S. 215ff..](#))



Der langen Rede kurzer Sinn: Ich warne davor, die Innovationskraft des Kapitalismus zu unterschätzen. Die Bourgeoisie macht zwar alles platt, was dem Profit entgegensteht, ohne Rücksicht auf Romantik, [Moral](#) oder Vernunft. Sie ist charaktermaskenmäßig gezwungen, die Basis der Produktion instandzuhalten. Keine Produktion – kein Profit. Das geht gar nicht. Die fortschrittlichen Kapitalisten kümmert sich also selbstredend um das Klima und darum, ob das Proletariat nicht verreckt, weil sich das schlecht verkaufen lässt.

Die Produktion von Dingen, die man früher eingekauft hat, [kehrt jetzt zurück](#). Das ist nicht automatisch eine gute Nachricht für Gewerkschaften, weil [Roboter](#) gleichzeitig Arbeiter verdrängen. Ein Teil der klassischen Produktion, der keine besondere Qualifikation voraussetzt, wird an die Peripherie verlagert oder mit temporären oder Leiharbeitern umgesetzt, die man jederzeit an die Luft setzen kann. Ein anderer Teil wird schlicht automatisiert. Die traditionelle Arbeiterklasse steht in der Mitte und wird von „unten“ und „oben“ gleichzeitig angegriffen. Der Prozess ist nicht neu, sondern nur in kapitalistischer Logik konsequent.



And now for something completely different. Aus allen [Kanälen](#) der braungebrannten Kameraden schwappt einem zur Zeit das Thema entgegen, das natürlich die [Bild-Zeitung](#) prägnant auf den boulevardesken Punkt bringt: „Drei Flüchtlinge lockten sie in eine Wohnung.“ Mittlerweile wurde Untersuchungshaft für die drei Vergewaltiger [angeordnet](#) – offenbar erst wegen des [medialen Drucks](#). Offenbar handelt es sich zusätzlich auch um [organisierte Kriminalität](#). (Hallo [Taz](#) – ist das etwa kein Thema?)



Das [Bundeskriminalamt](#) hat dazu Statistik, die ebenso von der [Bild](#) einschlägig aufbereitet wurde: *An jedem einzelnen Tag werden im Durchschnitt zwei Mädchen oder Frauen in Deutschland von Männergruppen vergewaltigt! DAS ist das schockierende Ergebnis einer BILD-Anfrage an das Bundeskriminalamt (BKA). Demnach wurden im vergangenen Jahr 704 Gruppenvergewaltigungsverfahren gezählt. Zum Vergleich: 2019 waren es 710, 2018 nur minimal weniger (659). Brisant: Jeder zweite Tatverdächtige [hatte keine deutsche Staatsangehörigkeit](#). Häufig kamen die Männer aus islamischen Ländern: Afghanistan, Syrien, Irak.*



Das kann man jetzt [verschweigen](#) wie „die Linke“ oder sogar [lügen](#), weil die Rechten das Thema „missbrauchen“ könnten. Das macht es alles noch schlimmer. (Ich rege mich auf, und ich hoffe, die Leserschaft lässt sich durch die entschleunigenden Fotos beruhigen.) Nein, „Strukturen“ sind nicht schuld. Das ist euphemistisches Neusprech und ziemlich dämliche und leicht durchschaubare Heuchelei.

Ich warte eigentlich darauf, dass Linksidentitäre aus Wokistan und Diversistan vorschlagen, man solle den Flüchtlingen, Glücksrittern und sonstigen Einwanderern zuerst Gendersprache aufoktroyieren, um sie dafür zu sensibilisieren, dass man Frauen nicht vergewaltigen soll.



Es ist wie einem bekannten Stoff, den schon die Römer kannten: Es kommt darauf an, was man draus macht. Ich war gestern feudal essen: Mit einer sehr jungen Latina aus Ecuador und ihrem ebenso sehr jungen Lover, der aus Damaskus stammt. Da ich gewohnt bin, ohne Rücksicht auf irgendwelche Gefühle Klartext zu reden und gegenüber den Nachgeborenen auch gern und oft autoritär bin, habe ich das auch getan. Außerdem bin ich traumatisiert: Wer sechs Jahre lang permanent Ärger mit unter anderem Arabisch sprechenden Menschen hat und die sogar mit Gewalt traktieren muss, weil Regeln für sie nicht zu existieren scheinen, der muss schon seinen gesamten Grips zusammenreißen, um die private Statistik nicht in Vorurteile umschlagen zu lassen.

Ergo: Jedes Land in Lateinamerika und dessen Tradition und Kultur ist mir um Galaxien näher als jedes ~~islamische~~ arabische Land. Und ich habe ein Recht darauf, genau so und nicht anders zu empfinden. Übrigens: Die Blondine im Badeanzug ist unten ganz rechts zu sehen.

